Montag, den 3. Juni 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 149. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Telephon 36-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Wird Baldwin die Konsequenzen ziehen?

Die Arbeitspartei zur Uebernahme der Regierung bereit.

London, 3. Juni. Das Kabinett wird sich wahrscheinlich schon am heutigen Montag, anstatt planmäßig am Mittwoch, zusammenfinden, um sich über die Frage des Rücktritts oder der Weiterführung der Regierung bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments am 25. Juni schlüssig zu werden. Ramsay Macdonald erklärte in einer Unterredung mit dem „Daily Herald“, die Bereitwilligkeit der Arbeitspartei, die Regierung zu übernehmen, wenn Baldwin zurücktreten sollte. Der Vollzugsrat der Arbeitspartei wird die sich aus den Wahlen ergebenden faktischen wie sachlichen Fragen in einer Sitzung behandeln, die vorläufig auf Mittwoch festgesetzt ist.

*

Die Nachrichten, wonach Baldwin einstweilen im Amte bleiben und es darauf ankommen lassen will, ob im neuen Unterhaus eine Mehrheit ihn zum Rücktritt zwingen würde, haben sogar in weiten konservativen Kreisen starke Bedenken erzeugt. Im ganzen Lande, einschließlich der Konservativen Partei, wächst die Stimmung für einen sofortigen Rücktritt Baldwins.

Bei dem stark ausgeprägten Gefühl des englischen Volkes für politisches fair play würde in der Tat ein Versuch der Konservativen, sich als geschlagene Partei dennoch an der Regierungsmacht zu klammern, wenig Verständnis in den breiten Wählermassen finden. Wer beim Spiel verloren hat, muß mit möglichst guter Miene die Konsequenzen ziehen — das verlangt der sportliche Ehrenkodex des Briten. Insofern müßte Baldwin nicht zögern, zu gehen. Wer so deutlich beim politischen Spiel verloren hat wie die Konservative Partei, sollte eigentlich — gerade vom englischen Standpunkt aus — die Konsequenzen mit Würde und ohne Zögern ziehen.

Allerdings ist es richtig — und darauf mag sich Baldwin berufen —, daß das Problem der Regierungsbildung sehr schwierig geworden ist. Lloyd George hat insofern sein Ziel erreicht, als er mit einem Elftel der Mandate zum Schiedsrichter zwischen den beiden Hauptparteien geworden ist. Der Wahlkampf ist, bei aller äußeren Korrektheit und Sachlichkeit, auch überaus scharf geführt worden. Koalitionen sind infolgedessen unmittelbar nach der Wahl nicht leicht. Ihre Bildung wird noch erschwert durch persönliche Gegensätze zwischen den Parteiführern, insbesondere zwischen Macdonald und Lloyd George. Wie der Führer der Arbeitspartei über den Führer der Liberalen denkt, hat er wiederholt mehr als deutlich zum Ausdruck gebracht. Und darum ist die Bereitwilligkeit der Arbeitspartei zur alleinigen Uebernahme der Regierung nur zu begrüßen.

Das Regierungsprogramm der Arbeitspartei.

London, 3. Januar. Das Regierungsprogramm einer Arbeiter-Regierung in England dürfte sich in folgender Richtung bewegen:

1) Verbesserung der Fürsorge für Witwen und Waisen;

2) Erhöhung der Erwerbslosensätze;

3) Verbesserung der Verwaltungspraxis und der Arbeitslosen-Versicherung, die unter konservativem Druck mit äußerster Strenge gegen die Arbeitslosen ausgeübt worden ist;

4) Aufhebung des Gesetzes der Regierung Baldwin über die Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau;

5) Aufhebung sämtlicher Industrieschutzzölle;

6) Erhöhung des schulpflichtigen Alters auf 15 Jahre.

Die Bestrebungen zur Abschaffung der Schutzzölle dürften durch die Liberalen mit oder ohne Bindungen an die Regierung unterstützt werden.

Die belgische Markforderung

bedeutet die letzte Schwierigkeit bei der Unterzeichnung des Schlußberichts der Sachverständigenkonferenz.

Paris, 3. Juni. Das Schicksal der Sachverständigenkonferenz wird nach wie vor von der Regelung der belgischen Markfrage abhängig gemacht. In der Haltung der deutschen wie der belgischen Sachverständigen ist im Laufe des Sonnabend keinerlei Aenderung eingetreten.

Die Blätter berichten über eine bedeutsame Unterhaltung, die der Außenminister Dr. Stresemann in Berlin mit dem belgischen Gesandten führte, die aber nur den völligen Gegensatz zwischen den beiderseitigen Anschauungen klarer hervortreten ließ. Stresemann soll sich bereit erklärt haben, nach dem Abschluß der Pariser Verhandlungen über den Young-Plan mit den Belgiern die Verhandlungen aufzunehmen. Der belgische Gesandte habe darauf bestanden, die Markfrage vor dem Abschluß der Sachverständigenkonferenz in Paris zu regeln.

„Petit Parisienne“ berichtet, daß der belgische Sachverständige Gutt am Sonntag mit dem Konferenzvorsitzenden Young eine lange Unterredung geführt habe, deren Inhalt den deutschen Sachverständigen mitgeteilt worden sei. Am Sonntag abend haben die deutschen Sachverständigen lange gearbeitet.

Das Blatt glaubt, daß der heutige Montag für die Lösung in dem einen oder anderen Sinne von besonderer Bedeutung sein werde. Der belgische Standpunkt werde vor allem durch die Franzosen und Italiener kräftig unterstützt, während andere Sachverständige der Meinung seien, man könne eine Zwischenlösung der Art versuchen, daß man sofort mit den Verhandlungen in der Markfrage beginne, den Schlußbericht aber unterzeichne, ohne ein Ende dieser Verhandlungen abzuwarten, selbst wenn hierdurch der Schlußbericht einen großen Teil seines Wertes verlieren würde

Man spricht, daß Owen Young die Absicht habe, am heutigen Montag Dr. Schacht zu fragen, ob die deutsche Regierung dem einmütigen Wunsch der Sachverständigen nachkommen wolle oder nicht, um eine Frage zu lösen, die weder vertagt noch vermieden werden könne, ohne die Sachverständigenkonferenz zu gefährden.

Briand und Zaleski nach Madrid gereist.

Paris, 3. Juni. Außenminister Briand reist am heutigen Montag im Anschluß an eine Sitzung des Ministerrats nach Madrid. Er wird dort voraussichtlich bis Ende der Woche bleiben. Im gleichen Zuge reist der polnische Außenminister August Zaleski, der schon am Sonnabend in Paris eingetroffen ist, um gewohnheitsgemäß noch eine Reihe politischer Besprechungen zu führen.

Amokläufer.

Chikago, 1. Juni. Ein Amokläufer, der gestern zwei Polizisten erschossen und vier Zivilpersonen schwer verwundet hat und aus seinem von der Polizei belagerten Haus entkam, wurde heute in einer Vorstadt Chikagos auf einem Bahngelände tot aufgefunden. Dem Polizeibericht zufolge, hat sich der Geistesgestörte von einem Eisenbahnzug überfahren lassen. Wie jetzt festgestellt wurde, handelt es sich um einen amerikanischen Kriegsverletzten namens Ferdinand Preuß, der im Weltkriege gasvergiftet und verwundet worden war.

Vor einem neuen Wettrüsten.

Neuyork, 1. Juni. Staatssekretär Stimson gab am Freitag im Zusammenhang mit der kürzlichen Rede des Präsidenten Hoover, in der sich dieser für die Sicherung des Friedens und die Verminderung der Rüstungen aussprach, eine Erklärung ab, in der er feststellte, daß das genehmigte Flottenprogramm der Vereinigten Staaten die ungeheure Summe von fast 118 Millionen Dollar für den Bau neuer Schiffe vorsehe. Die Last der unproduktiven Ausgaben müsse innerhalb der nächsten 50 Jahre, wenn diese Entwicklung weitergehe, so anwachsen, daß sie schließlich auch von den Vereinigten Staaten weit drückender als jetzt empfunden werde. Meldungen aus Washington drücken auf Grund dieser Erklärung die Erwartung aus, daß die amerikanische Regierung auf eine neue Seeabrüstungskonferenz der Großmächte hinarbeite, wofür die Zeit um sogeeigneter erscheine, nachdem die Arbeitspartei in England die neue Regierung bilden werde. Es wird unterstrichen, daß Hoover zur restlosen Durchführung des amerikanischen Bauprogramms im Falle eines Scheiterns seiner Bemühungen entschlossen sei. Man weist in diesem Zusammenhang auf den alten Plan des Marineamtes hin, der u. a. den Bau von 71 Kreuzern vorsieht und Ersatz von zwölf großen Tankschiffen in Aussicht stellt. Präsident Hoover unternehme jetzt einen letzten Versuch, um die Durchführung dieses Programms zu vermeiden, das nichts anderes bedeuten würde als ein Wettrüsten.

Aufhebung des Versammlungsverbotes in Berlin.

Berlin, 3. Juni. Der Berliner Polizeipräsident gibt bekannt, daß das am 13. Dezember 1928 eingeführte Verbot der Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel und der Veranstaltung von Straßenumzügen mit Wirkung vom 3. Juni aufgehoben worden sei.

52 Opfer des Erdbebens in Argentinien.

London, 3. Juni. Am Sonntag nachmittag wurden im argentinischen Erdbebengebiet der Provinz Mandoza neue unterirdische Erschütterungen verspürt. Die Rettungsarbeiten haben vier weitere Tote in Las Malvinas zutage gefördert, so daß die Gesamtzahl nun auf 52 gestiegen ist.

Brandkatastrophe.

4 Personen umgekommen.

Breslau, 1. Juni. In der Nacht zu Sonnabend brach in dem benachbarten Wiegschutz auf dem Grundstück des Fleischermeisters Pajonczyk ein Feuer aus, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Im Dachgeschoß des Hauses wohnte der Maurer Joseph Pajonczyk, ein Bruder des Hausbesitzers, mit seiner siebenköpfigen Familie, von der vier Personen in den Flammen umgekommen sind. Die Familie schlief und erwachte erst, als die Wohnung bereits in Flammen stand und ein Entweichen nicht mehr möglich war. Die Frau des Maurers sprang aus dem Fenster, ebenso konnte der Mann sein jüngstes Kind über eine Leiter ins Freie hinaus retten. Nur mit Mühe gelang es dem, die Wohnung durch das Fenster zu verlassen. Die übrigen Bewohner, die 74 Jahre alte Mara Pajonczyk, und drei Kinder im Alter von 6 bis 2½ Jahren, wurden von dem zusammenstürzenden Hausgiebel verschüttet und sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Die Leichen konnten nach stundenlangen Bergungsarbeiten in völlig verkohltem Zustande geborgen werden.

Kurze Nachrichten.

Furchtbarer Mord. Die „B. Z.“ meldet: Ein schauriger Leichenfund wurde heute vormittag gegen 9.30 Uhr am Havelufer in Schildhorn gemacht. Dort entdeckten Spaziergänger am Rande des Wassers einen weiblichen Körper, dem Kopf, Beine und Arme fehlten. Da zweifellos ein Verbrecher vorzuliegen scheint, wurde die Mordkommission alarmiert.

Amerikas Einkommen. Wie das Bureau für Wirtschaftsforschung mitteilt, betrug das amerikanische Einkommen im Jahre 1928 rund 90 Milliarden Dollar.

Die Ssowjetkäufe in Lodz.

Die Regierung lehnt die Garantierung der Ssowjetwechsel ab und macht das Zustandekommen der Transaktion mit dem „Torgpred“ unmöglich.

Zwischen verschiedenen Lodzer Textilfirmen und der ssowjetrussischen Handelsgesellschaft „Torgpred“ wurden bekanntlich seit einiger Zeit Verhandlungen über die Lieferung größerer Mengen Waren geführt. Diese Verhandlungen hatten zu einem positiven Ergebnis geführt, indem eine Einigung über die Lieferung von Waren für die Summe von 250 tausend Dollar erzielt worden ist. Als Deckung für diese Waren boten die Russen Wechsel, zahlbar in neun Monaten. Die an dieser Transaktion beteiligten Industriellen waren mit diesen Zahlungsbedingungen einverstanden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Regierung die Garantie für diese Wechsel übernimmt. Es hatte allen Anschein, daß die Landeswirtschaftsbank die Garantie für die Ssowjetwechsel übernehmen werde und die Lodzer Firmen haben bereits in großer Zahl Waren-Kollektionen für den „Torgpred“ vorbereitet. Nunmehr hat sich aber herausgestellt, daß es sämtliche staatlichen Bankinstitutionen abgelehnt haben, die Garantierung der Ssowjetwechsel zu übernehmen, so daß der Lieferungsvertrag nicht zustande kommen kann.

Durch diese Stellungnahme der Regierung sind die Lodzer Industriellen sehr bedeutenden Verlusten ausgesetzt worden, da die vorbereiteten Warenkollektionen nunmehr wertlos geworden sind. Auch die Arbeiterschaft der betreffenden Unternehmen hat dadurch indirekt zu leiden, da sie bei Zustandekommen dieser Transaktion für eine längere Zeit eine Verdienstmöglichkeit gehabt hätte. Und gerade bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrise und großen Arbeitslosigkeit ist dieses Verhalten der Regierung in höchstem Maße sonderbar. Wenn die Regierung schon nicht in der Lage ist, der Arbeiterschaft durch Führung von Investitionsarbeiten eine Erwerbsmöglichkeit zu geben, so muß sie wenigstens der Industrie die Möglichkeit schaffen, die Betriebe im Gange zu halten.

Im Zusammenhang damit beabsichtigen die hieran beteiligten Firmen im Handelsministerium Schritte zu unternehmen und, unter Hinweis auf die schwierige Lage der Industrie, den Handelsminister zu bewegen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Regierung dennoch die Garantie für die Ssowjetwechsel übernehme und so das Zustandekommen der Transaktion ermögliche.

Tagesneuigkeiten.

Geringe Herabsetzung der Fleischpreise.

Am Sonnabend fand eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Lebensmittelpreise statt. Es wurde beschlossen, die Preise für Schweinefleisch und Wurst um 5 bis 6 Prozent herabzusetzen. Die neue Preisliste, die gestern im Anzeigenteil veröffentlicht wurde, erhält am Dienstag Gültigkeit.

Neue Meldevorschriften für Ausländer.

In der nächsten Zeit werden neue Instruktionen über die Meldung von Ausländern erscheinen. Der grundsätzliche Unterschied zwischen diesen Instruktionen und den bisherigen Vorschriften wird darin beruhen, daß jetzt die Pflicht der Anmeldung eines Ausländers nicht den Hausverwalter betreffen wird, sondern den Wohnungsinhaber, bei dem der Ausländer wohnt. Die neuen Vorschriften unterscheiden drei Arten von Ausländern und zwar: Ausländer, die nach Lodz für einen Tag kommen, Ausländer, die einen 8tägigen Aufenthalt nehmen wollen, und Ausländer, die mehr als 8 Tage in Lodz bleiben. In allen diesen Fällen ist der Wohnungsinhaber verpflichtet, ein Blankett auszufüllen, das er vom Hauswächter bekommen kann. Der Hauswächter ist wiederum verpflichtet, die Meldescheine aus dem zuständigen Polizeikommissariat zu holen. Die An- und Ausmeldung von Ausländern erfolgt kostenlos. (p)

Minister Skladkowski in Lodz.

Am Sonnabend nachmittag fuhr der Innenminister Skladkowski aus Warschau nach Kempen ab. In seinem Auto hatte außerdem sein Privatsekretär Platz genommen. Auf dem Rückwege machte der Minister in Lodz Halt und hielt sich kurze Zeit im Restaurant „Louvre“ auf. Er wurde dort von den hiesigen Behörden mit dem Wojewoden an der Spitze begrüßt. Nach Einnahme eines Abendbrotes und einer kurzen Konferenz setzte der Minister um 8 Uhr seine Reise fort. (p)

Die Straßenpflasterung in Lodz.

Vorgestern fand im Magistrat eine Konferenz mit Vertretern des Wniesztorg statt, in der die Lieferung von Granitsteinen besprochen wurde, mit denen die Parallelstraßen der Petrikauer gepflastert werden sollen. Und zwar soll die Pflasterung dieser Straßen die Petrikauer Straße entlasten. (p)

Vor einer Hitzewelle in Polen.

Nach dem Vorhersagen einiger Meteorologen soll das kühle Wetter, das zurzeit in ganz Polen herrscht, nur noch einige Tage anhalten, um dann einer großen Hitzewelle zu weichen ,die etwa am 15. Juni hereinbrechen dürfte. Am 20. Juni werde dann angeblich eine vorübergehende Temperatursenkung eintreten, der wieder sehr warmes Wetter folgen soll.

Propagandazigaretten.

Das staatliche Tabakmonopol hat besondere Propagandazigaretten für die Allgemeine Landesausstellung in Posen der Gattung „Ergo“ herausgegeben. Die Verpackung dieser Zigaretten weist das Posner Rathaus und die Buchstaben P. W. K. auf. (p)

Schwerer Unfall eines Lodzer Motorradfahrers.

Am Sonntag nachmittag stürzte unweit Alexandrow der Lodzer Motorradfahrer Rudolf Zeretzki, Targowa 32. Die Ursache des Sturzes ist unbekannt. Der schwerverletzte Z. wurde nach Alexandrow gebracht und nachdem ihm Dr. Marzynski-Kochanowka einen Notverband angelegt hatte, wurde er in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzungen des Verunglückten sind ernster Natur, u. a. lautete die erste Diagnose auf Gehirnerschütterung.

Ein Fall von Tollwut in Lodz.

Gestern trieb sich auf der Petrikauer Straße ein tollwütiger Hund herum. Er biß den Slowianska 6 wohnhaften Bronislaw Czekalski und den Slowianska 5 wohnhaften Antoni Russak. Die Rettungsbereitschaft brachte die Gebissenen nach Hause, während der Hund erschossen wurde.

Ein unglücklicher Schuß.

Gestern gingen Anna Leib, Emilie Lerch und Josef Schostak spazieren. Schostak hatte ein Flobertgewehr mitgenommen, um damit nach dem Ziel zu schießen. Als sich die Gesellschaft auf den Scheiblerschen Feldern in der Emilienstraße befand, bat die Lerch, auch schießen zu dürfen. Als sie anlegte, um nach einem Baume zu zielen, trat unerwartet die Anna Leib hervor. In dem Moment ertönte der Schuß und die Kugel drang dieser in den Kopf unterhalb des Ohres. Sofort wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die die Verletzte in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführte. (p)

Selbstmordversuch auf dem Friedhofe.

Auf dem Trinitatisfriedhofe versuchte ein unbekannter Mann im Alter von etwa 40 Jahren seinem Leben durch Genuß von Jod ein Ende zu machen. Dem herbeigerufenen Arzt wollte der Lebensmüde seinen Namen nicht mitteilen und erlaubte auch nicht, ihm Hilfe zu erteilen. Diese mußte ihm mit Gewalt erteilt werden. Dann wurde er nach der städtischen Krankenstelle gebracht, ohne daß sein Name festgestellt werden konnte. (p)

Ueberfahren.

In der Petrikauer wurde der 56 Jahre alte Adolf Kurz, Sienkiewicza 56, von einem Auto überfahren und so erheblich verletzt, daß ihn die Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande nach dem St. Josephs-Krankenhaus überführen mußte. — Der 13 Jahre alte Moritz Biedermann, Radwanska 6, wurde in der Radwanska von einem Motorrad überfahren. Der Knabe trug schwere Verletzungen am Kopfe davon. — In der Podrzeczna wurde der 14 Jahre alte Kiwa Rosental, Aleksandryjska 24, von einem Pferde ins Gesicht getreten. Dem Knaben wurde der Unterkiefer gebrochen und 3 Zähne ausgeschlagen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft nach dem Anne-Marien-Krankenhaus überführt. (p)

Schlägereien.

In der Wolczanska entstand gestern abend zwischen den arg betrunkenen Bruno, Elvira und Eduard Ewert eine Schlägerei, während der alle drei so erheblich verletzt wurden, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. — In der Petrikauer 293 wurden der 32 Jahre alte Bronislaw Czekalski und der 23 Jahre alte Antoni Rusak während einer Schlägerei arg verprügelt. (p)

Alkoholvergiftung.

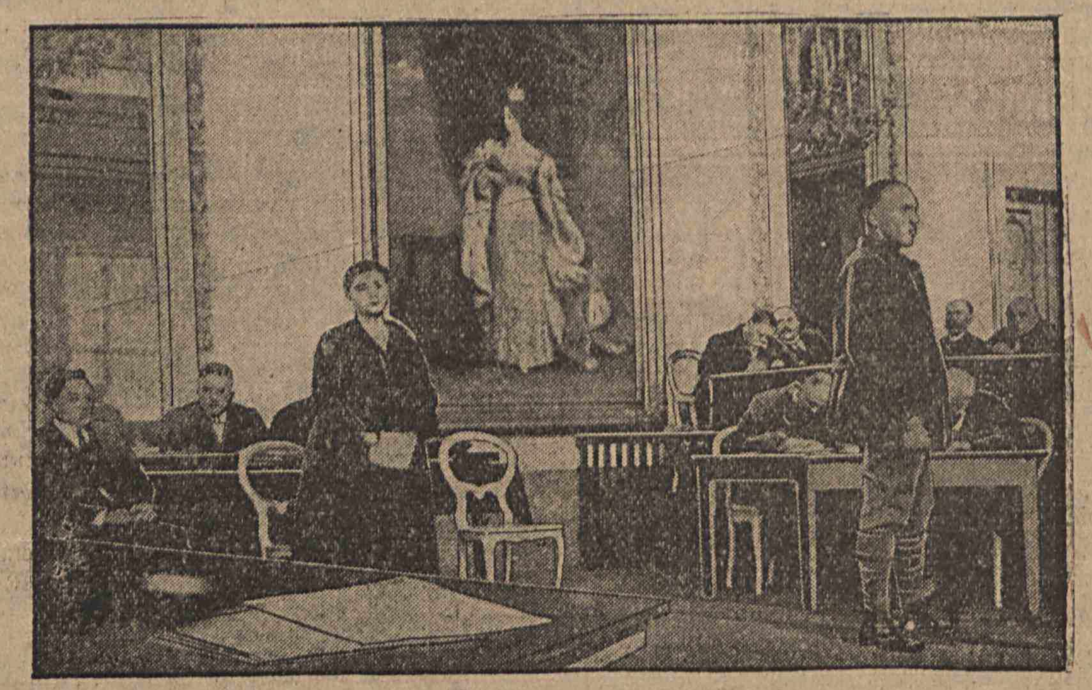
Der Narutowicza 50 wohnhafte 37 Jahre alte Kazimierz Kaczmarek brach gestern plötzlich in der Kilinskiego zusammen. Straßenpassanten riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt eine Alkoholvergiftung feststellte und den Kranken nach einer Magenausspülung nach Hause brachte. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Jahr Gefängnis wegen Betrugs.

Die Marjanna Zabrodzka nahm die Hilfe eines ihr unbekannten Mannes beim Suchen einer Wohnung in Anspruch. Nachdem sie mehrere Wohnungen besichtigt hatte, erklärte sie, eine davon mieten zu wollen. Der Fremde stellte sich am nächsten Tage bei ihr ein und erklärte, daß der Wirt 500 Zloty für ein halbes Jahr Miete im voraus verlange, und daß ihm als Vermittler 20 Zloty zukommen. Frau Zabrodzka händigte ihm die 520 Zloty ein, doch mußte sie nach einigen Tagen feststellen, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen war. Sie benachrichtigte die Polizei, der es gelang, den Betrüger festzunehmen, der sich als Eduard Wierucki herausstellte. Dieser hatte sich jetzt vor Gericht zu verantworten, das ihn zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. (p)

Vom Jakubowski-Prozeß.



Die Angeklagten Frau Kähler und Fritz Nogens bei der Aussage.

Die Vernehmung der Angeklagten im Jakubowski-Prozeß hat ein furchtbares Bild von den Zuständen in der Heidekate von Palingen ergeben. Frau Kähler und ihre unehelichen Söhne Fritz und August Nogens sind nach wie vor aufs Allerschwerste belastet. Die Verhandlung findet mit Rücksicht auf die große Beteiligung der Presse im großherzoglichen Schloß von Neustrelitz statt.

Am Scheinwerfer.

In Polen macht sich in letzter Zeit eine sensationslüsterne Nachmittagspresse breit. Rote Titel schreien ihre Existenz in die Welt. Diese Boulevard-Presse wird daher auch die „rote“ genannt. Doch nicht immer hat es diese Presse leicht, den Lesern Sensationen aufzutischen. Die Herren Skribenten sehen sich oft genötigt, „Sensationen“ zu erfinden oder aber auch zu stehlen und für die lokalen Verhältnisse umzumodeln. So tischte der Lodzer „Expreß“ vor einigen Tagen seinen Lesern einen sensationellen Racheakt auf, in dem eine Schlange die Hauptrolle spielte. Man hat sich mit der Fälschung keine sonderliche Mühe gegeben. Man begnügte sich damit, daß man einen Chrysanthemenstrauß in eine Schachtel umwandelte. Damit die Geschichte pikanter sein sollte, sollte das junge Paar die Schachtel, die ihm auf dem Bahnhof überreicht wurde, erst im Abteil beim süßen Alleinsein öffnen. In Wirklichkeit trug sich der Racheakt in der Schweiz zu. Die Meldung darüber lautet:

> Ein sonderbarer Racheakt wurde unlängst von der geschiedenen Frau eines Kaufmanns in Genf ausgeführt. Als diese hörte, daß die zweite Frau, die ihr früherer Gatte geheiratet hatte, einem freudigen Ereignis entgegensah, sandte sie an die glückliche Rivalin ein Paket mit der Post, in dem sich eine Anzahl wundervoller Chrysanthemen befand. Unter diesen war jedoch eine Giftschlange verborgen. Zum Glück kam diese Sendung grade in der Periode sehr kalten Wetters, und als die Empfängerin das Paket öffnete, fiel die Schlange, die erfroren war, tot heraus. Die Frau des Kaufmanns erlitt aber infolge des Schreckens einen schweren Nervenschock, der durch ihren Zustand verschlimmert wurde. Es gelang der Polizei, die Absenderin dieses Paketes zu ermitteln, die dann auch gestand, den heimtückischen Anschlag aus Rachsucht aus geführt zu haben. Sie wurde sofort verhaftet und sieht einer schweren Strafe entgegen.

Ein gewisses Publikum kann ohne Sensationen nicht leben. Die Boulevardpresse macht sich daher kein Gewissen daraus, das Publikum anzuschmieren. Die Hauptsache ist: „abn handel szedl!“

Sport • Turnen • Spiel

Sieg gegen Ungarn.

Polen — Ungarn 5 : 1 (1 : 1).

Posen. Vor 7000 Zuschauern kam hier der Amateurländerkampf um den Mitteleuropäischen Cup Polen gegen Ungarn zum Austrag, der mit einem verdienten Erfolg Polens endete. Die polnische Mannschaft spielte überaus aufopfernd.

Die Ungarn erscheinen zuerst, dann Polen lebhaft begrüßt, die üblichen Zeremonien, darauf gibt der belgische Schiedsrichter Van Praag das Leder zum Spiel frei.

Die beiden Teams:

Ungarn: Szollar (Vasas); Szeko (Szolno M. A. V.), Soponayi (B. S. E.); Levay (F. T. C.), Spiees (B. T. C.), Bodrogny (Post); Major (Miskolei M. A. V.), Rajnai (B. S. E.), Keleti (Miskolei M. A. V.), Dobos (Post), Kunos (B. S. E.).

Polen: Fontowicz (Warta); Martyna (Legja), Chmielowski (Czarni); Wojciechowski (Warta), Zwierz (Warszawianka), Mysiak (Cracovia); Wypijewski (Legja), Pazurek (Garbarnia), Kaluza (Cracovia), Kozok (Cracovia), Sperling (Cracovia).

In der polnischen Mannschaft gefiel vor allem Fontowicz im Tor, Martyna, der der beste Mann auf dem Felde war. Die Halfreihe schwankte. Im Angriff waren Pazurek, Kaluza und Kozok die erfolgreichsten Männer.

Ungarn war nur bis zur Halbzeit ebenbürtig. Nach Seitenwechsel war die Mannschaft nicht wiederzuerkennen. Es versagte vollkommen der Tormann Szollar. Im Angriff war Dobos der beste. Die Außenstürmer versagten.

Der Spielverlauf.

Ungarn beginnt das Spiel mit einem Angriff der linken Seite. Die Gäste greifen tapfer an. Ein Schuß Dobos geht knapp über die Stange. Der polnische Angriff rehabilitiert sich. Eine Kombination Kozok-Sperling beendet Kozok mit einem Torschuß, den Szollar zur Ecke wehrt. Polen zeigt wenig Zusammenspiel. Ungarn greift an. Martyna verfehlt das Leder, ein Goal hängt in der Luft, aber der aufmerksame Fontowicz lenkt zur Ecke. Ein Gegenangriff Polens. Kozok schießt scharf aufs Tor, Szeko macht Hand, der Schiedsrichter diktiert Elfmeter, den Kozok placiert in die Ecke schießt, doch Szoller hält durch Robinsonade. In der 30. Minute führt Ungarn 1 : 0. Eine Präzessionsflanke lenkt Dobos aufs Tor, und der hinzulaufende Keleti lenkt ein. Anstoß. Ein Durchbruch Kaluzas führt zum Halbzeitresultat 1 : 1. Nach Seitenwechsel wird das Spiel lebhafter. Einen Fehler der Verteidigung nützt Ungarn aus, doch den Ball kann Fontowicz robinsonierend an sich reißen. Polen liegt in Front. Zwierz II gibt das Leder hoch in den Strafraum, Szollar läuft heraus, Pazurek köpft ein. Polen führt 2 : 1 ! und hat das Heft ständig in der Hand. In der 28. Minute hält Fontowicz einen Elfmeter für ein Fant Wojciewochskis. Ein Sologang Kozoks führt zum 3 : 1, eine Vorgabe Kaluzas nützt wiederum Kozok aus und schießt zum 4 : 1 ein. Ungarn will mit Macht das Resultat verbessern, jedoch vergebens. Eine fein durchdachte Kombination Sperling, Kaluza, Kozok, Pazurek endet mit dem 5. Tore für Polen.

Polen hat verdient gesiegt. 5 : 1 scheint zu hoch, ein 3 : 1 wäre gerechter gewesen.

3000 enttäuschte Zuschauer.

Warschau besiegt Lodz 4 : 2 (3 : 0).

E. R. Bei unfreundlich kühlem Wetter gelangte auf dem W.K.S.-Platz das Städtespiel um den Republika-Pokal Lodz-Warschau zum Austrag. Die Erschienenen wurden von der Lodzer Auswahlmannschaft unangenehm enttäuscht. Unsere Vertreter versagten vollständig und in jeder Hinsicht, dank der mißglückten Aufstellung. Es war ein Experiment nur Scharfschützen im Angriff zu verwenden. Es fehlte der große Stratege, der die Angriffe aufbaute, die Nebenmänner auszunützen verstand — mit einem Wort: es fehlte der umsichtige Sturmführer. Zu dem Versagen des Angriffs gesellte sich noch das schwache Spiel der Läuferreihe und des Verteidigungstrios.

Anders Warschau. Die Mannschaft hatte in dem schnell und flach kombinierten Sturm die beste Verteidigung. Die Halfs versorgten ihre Vordermänner mit guten Vorlagen und waren im Defensivspiel ebenso erfolgreich. Dagegen schienen die Verteidiger etwas schwächer, ihr unreiner Schuß verriet Unsicherheit. Der Goalmann trägt an den 2 Toren keine Schuld.

Dem Schiedsrichter Marczewski, der das Spiel vorbildlich leitete, stellten sich folgende Mannschaften:

Lodz: Michalski I; Karasiak (Cyll), Kubik Al.; Hintz (Janczyk), Wieliszek, Kahan; Sledz, Moskal, Krul, Herbstreich, Durka.

Warschau: Keller (Polonia); Fert (Ruch), Zarzycki (Warszawianka); Nowikow (Polonia), Przezdziecki (Legja), Terlecki (Warszawianka); Materski (Warszawianka), Kaczanowski (Varsovia), Ogrodzinski (Ruch), Jung (Warszawianka), Tynowski (Polonia).

Lodz kam nie zur vollen Entfaltung. Der Angriff ließ sich das Leder mit Leichtigkeit abnehmen. Das Quintett spielte nicht wie aus einem Guß, sondern jeder war Solist. Moskal verstand sich nicht mit Krul, Herbstreich und Durka waren alles, nur kein Flügelpaar, Krul ist und war kein Angriffsleiter. Er war der schwächste Punkt im Angriff. Die Läuferreihe Kahan, Wieliszek, Hintz, nach Seitenwechsel Janczyk, spielte unter der gewohnten Form. Lediglich Janczyk und teilweise Kahan nach der Pause befriedigten. Aeußerst unsicher in der Abwehr waren Karasiak und der nervöse Kubik. Michalski im Tor hätte bei einiger Anstrengung 2 Tore verhindern können.

Die Gäste hatten in Keller, Zarzycki, Przezdziecki und der linken Angriffsseite die erfolgreichsten Leute. Der Spielverlauf war abwechslungsreich und interessant. Warschau erringt in der ersten Minute durch Hintz eine Ecke, Lodz revanchiert sich 2 Minuten später. In der 8. Minute fällt bereits der erste Treffer für Warschau. Eine Flanke des Rechtsaußen fängt der Halblinke mit dem Kopf auf und sendet ein. Lodz greift an. Krul schießt dem Tormann in die Hände. Herbstreich vergibt eine Vorlage Wieliszeks. Die 17. Minute bringt durch Korngold für Warschau Tor Nr. 2. Nach Wideranstoß stoppt Karasiak den rechten Flügel. Eine aussichtsreiche Position nützt Herbstreich nicht aus, indem er aus 5 Metern dem Tormann den Ball untergibt. Einen 35 Meter-Strafstoß hält Michalski. Warschau drückt und in der 40. Minute ist Nr. 3 fertig. Eine Kombination Mittelstürmer, Rechtsaußen, Halblinks endet mit einem Goal. Halbzeit 3 : 0.

Nach Seitenwechsel stellt Lodz für Karasiak — Cyll und für Hintz — Janczyk. Das Publikum feuert die Lodzer an. Die ersten Minuten verlaufen ergebnislos. Eine Reihe Torgelegenheiten blieben unausgenützt. Der langersehnte Erfolg für Lodz fällt in der 23. Minute durch Moskal, der eine Flanke Durkas unter brausendem Beifall unhaltbar einsendet. Die Einheimischen sind überlegen. Warschau zieht seine Männer in die Verteidigung zurück, trotzdem holt Lodz einen Punkt auf. Eine Flanke von Sledz schiebt Krul fast auf der Torlinie stehend zum 3 : 2 ein. Jetzt verlangt das Publikum den Ausgleich. Die „Tempo"-Rufe wollen kein Ende nehmen. Warschau liegt wiederum in Front, erzielt 3 Ecken und schließlich 7 Minuten vor Schluß den 4. Treffer. Damit war der Kampf entschieden.

Warschau hat verdient gesiegt. Die Mannschaft zeigte mehr Kombination, Durchschlagskraft, Einheit und Siegeswillen.

Lodz — Lemberg 3:2 (1:1)

Lemberg. Ein ehrenvolles Ergebnis für Lodz. Bis zur Halbzeit lautet das Ergebnis 1 : 1, nach Seitenwechsel erhöht Lemberg auf 2 : 1, Lodz gleicht bald darauf aus und erkämpft den Sieg. Tore schossen für Lemberg Slonecki und Kuchar, für Lodz Klimczak, Bergmann und Krulik.

Die Korbballmeisterschaftsspiele.

W. K. S. — L. Sp. u. Tv. 20 : 17.
Hasmonea — S. M. P. 39 : 4.
L. K. S. — H. K. S. 33 : 20.
Poznanski — Triumph 33 : 20.
Hertha — Widzew 40 : 10.
Y. M. C. A. — Orle 32 : 26.
Hakoah — Kadimah 23 : 10.
Absolventen — T. U. R. 21 : 17.
H. K. S. — Absolventen 26 : 14.
Hasmonea — Orle 10 : 8.
L. K. S. — Kadimah 30 : 0.
Poznanski — S. M. P. 30 : 0.
S. Sp. u. Tv. — Oratorium 31 : 20.
Y. M. C. A. — W. K. S. 28 : 21.

Sportzirkus „Colosseum".

Dieser Tage hat ein neuer Zirkus seine Zelte am Dombrowski-Platz aufgeschlagen und am vergangenen Sonnabend seine Eröffnungsvorstellung gegeben. Das Programm weist zwei Hauptteile auf: die eigentlichen Zirkusdarbietungen, freilich sehr knapp gehalten, und internationale Ringkämpfe. Im ersten Teil produzieren sich einige Tänzer, Akrobaten und Sänger. Letztere bringen aktuell sein sollende grobe und feine „kritische" Bemerkungen zu Zeit- und Modefragen, wodurch sie treffsicher stürmischen Beifall hervorrufen. Das Orchester ist auf eine verschwindende Note eingestellt, kaum daß es sich hin und wieder in jazzbändige Erinnerung bringt.

Die Ringkämpfe sind auf Preisgewinnung berechnet, wofür insgesamt 10 tausend Zloty Geldpreise in Betracht kommen sollen. Aufmarschiert sind 14 Anwärter auf die zu erringenden Siege, alles Männer von Format und nicht von Watte. Ein Russe, ein wahrer Koloß, fällt allgemein auf. Die „internationalen" Kraftmenschen sind: M. Waluszewski-Lemberg, H. Pogrzeba-Pommerellen, W. Kwapinski-Wilna, Fr. Kochanski-Danzig, Bela Weiß-Budapest, J. Becker-Szczerwinski-Warschau, Max Keller-Deutschland, Fr. Spiewaczek-Thorn, M. Schachtschneider-Sachsen, Aug. Brylla-Oberschlesien, A. Petrowitsch-Rußland, M. Krauß-Luxemburg, K. Kornat-Tschechoslowakei, Uxa Skibor-Rumänien; am Schluß erscheint noch der polnische Meisterringer Theodor Sztecker, enthusiastisch vom Publikum begrüßt.

Am ersten Tage kämpfen 4 Paare. Als erste treten Bella Weiß und Kwapinski auf den Plan — nach 3 Min. siegt Weiß verdient über Kwapinski. Der zweite Kampf wird interessant durch die zwei Kanonen: Czerwinski und Petrowitsch. Der Warschauer ist gewandter, der Russe behäbiger, aber an Kraft überlegen. Nach 19 Minuten gibt Czerwinski auf, da Petrowitsch ihn länger als 5 Minuten im Doppel-Nelson hält — unentschieden. Das dritte Paar Kraus — Kochanski liefert ein ziemlich unfaires Spiel, was das Publikum fast zu tätiger Teilnahme bewegt. Besonders auf den Deutschen ist man verpicht, das Gepfeife und Gejohle will kein Ende nehmen. Da die einheimischen Ringer wissen, daß das Publikum ihre Partei hält, nützen sie dies ohne weiteres aus. Der Luxemburger siegt in der 17. Minute durch Brücke über den Danziger. Das letzte Spiel verspricht interessant zu werden. Beide Gegner kämpfen sehr sachmännisch, der Sachse Schachtschneider hat aber Pech und unterliegt plötzlich unverdient dem Polen Pogrzeba. Am zweiten Tage war das Ergebnis folgendes: in der 17. Minute siegt Keller (Deutschland) über Kochanski durch Mühle, der Kampf Krauß — Kwapinski wurde trotz des Sieges des Deutschen nicht anerkannt, Krauß zudem wegen unfairen Spiels zu 100 Zloty Geldstrafe verdonnert. Schachtschneider — Szczerbinski war unentschieden. Im letzten Gang siegte schon nach 2 Minnten der Polenmeister Theodor Sztecker über Waluszewski durch Mühle. Heute kämpfen: Szczerbinski — Waluszewski, Krauß — Weiß, Spiewaczek — Pogrzeba, Sztecker — Schachtschneider. —d.

Aus dem Reiche.

Der Kaftan und die Ringellöckchen.

Nach dem antisemitischen Wüten in Skidel bei Wilna, wo ein Jude zu Tode gesteinigt worden ist, wird zur Zeit der unaufhörlichen Oppeln-Manifestationen ein neuer antisemitischer Tobsuchtsanfall aus Graudenz gemeldet. Kein Wunder dank der antisemitischen Kost, die gewisse, sich „christlich" nennende polnische Zeitungen ihren Lesern Tag für Tag vorsetzen!

Kommt da nach Graudenz ein jüdischer Kaufmann namens Arje aus Luckow, um bei der Firma Hertzfeld u. Victorius, wo er seit Jahren als guter Kuned bekannt ist, größere Einkäufe zu besorgen. Arej fällt nun äußerlich ein bißchen auf, das muß man zugeben. Er geht nicht schick und modern gekleidet, wie Harry Liedtke, nein, er hält sich an die Tracht der Vorfahren, worüber man ja geteilter Meinung sein kann, denn jedes Tierchen hat sein Pläsierchen. Arje trägt den schwarzen Kaftan, hat in seinem Haar Ringellöckchen, Arje speist natürlich auch rituell und koscher.

Dieser nun nicht nach der Mode des 20. Jahrhunderts gekleidete Mann, der keinem Menschen etwas zu Leide getan hatte, wirkte auf gewisse Graudenzer wie das rote Tuch auf den Stier. Sonst einigermaßen annehmbare Menschen kriegten dank der täglichen Antisemitenhetze durch das bloße Exterieur des ahnungslosen Arje einen derartigen Koller, daß sie sich auf den Juden stürzten, um ihn zu schlagen. Arje, der nun nicht das Los des in Skidel gesteinigten Juden teilen wollte, nahm Reißaus, so gut dies bei dem Kaftan möglich war, und stürmte ins Hotel „Zum Goldenen Löwen". Von hier telephonierte er zur Polizei und bat um Schutz. Doch kein Beamter erschien. Die Rotte Korah drang unterdes aber bis ins Hotel vor, um ihr Mütchen zu kühlen. Um nicht gelyncht zu werden, eilte Arje auf Anraten sofort in einem Auto zum Bahnhof, um mit dem ersten besten Zug abzufahren und den Staub Westpolens, das er für kulturell höher stehender als Ostgalizien hielt, von den Füßen zu schütteln. Zur Sicherheit gab man ihm noch einen handfesten Mann zum Bahnhof mit. Aber auch hierher eilten die Verfolger, die anscheinend durchaus Blut sehen wollten, und griffen Arje tätlich an.

Alexandrow. Uebung der Feuerwehren des Alexandrower Rayons. Der Kommandant der Feuerwehren des Alexandrower Rayons hatte für Sonntag, den 2. Juni, eine gemeinsame taktische Uebung der ihm unterstellten Wehren angesetzt. An der Uebung beteiligten sich die Wehren aus Alexandrow, Kaly, Kochanowka, Nakielnica, Sokolow, Rombien und Mikolajew. Die Aufgabe bestand darin, ein gedachtes Großfeuer in der Warszawskastraße zu löschen. Die Aktion leitete der Rayonkommandant Herr J. Marcinkowski. An die Uebung schloß sich eine Besprechung der taktischen Fehler, die von den einzelnen Gruppenführern begangen worden waren. Zum Schluß fand eine Defilade der Feuerwehren statt. Aehnliche Uebungen werden gewiß dazu beitragen, daß sich der Wert und die Aktionsfähigkeit der Feuerwehren steigern werden.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Chojny. Die Jugendbundstunde findet morgen abend im Parteilokale statt. Da Volkstänze für das am Sonntag stattfindende Gartenfest der Gesangsektion vorbereitet werden sollen, ist das Erscheinen aller derjenigen Jugendgenossen, die es mit unserer Jugendbewegung ernst nehmen, erwünscht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.

Die gestohlene Braut.

Roman von Peter Murr.

(Schluß.)

Graf Harald benutzte die Fahrt, um Lilian zu beweisen, daß ein stolzer Graf ohne Rücksicht auf soziale Unterschiede sehr zärtlich sein kann. Als sie vor dem Hotel hielten, wollte der verschlafene Doktor Lilian auf ihr Zimmer geleiten. Er war aber zu langsam wach geworden und konnte nur noch schmerzbewegt feststellen, daß die kleine Amerikanern sich mit Harald gut zu vertragen schien. Es kam ihm sogar vor, als ob Lilian im Davonschreiten in der Art der Enten einen gewissen Körperteil verächtlich bewegte, dessen mimische Ausdrucksfähigkeit nicht allgemein bekannt ist . . .

Am nächsten Morgen wurde in Bahlsing zeitig gefrühstückt. Emmo zeigte eine heitere Aufgeräumtheit, um den Ernst seiner Mission in Berlin vergessen zu machen. Vielleicht freute er sich auch, daß Alexandra darauf bestanden hatte, ihn zu begleiten. Ihre Begründung, daß sie doch die einzige war, vor der Harald Angst hatte, leuchtete den Eltern ein. Tante Minchen fand es zwar nicht in der Ordnung, daß die jungen Leute so allein im Auto nach Berlin fuhren. Der Graf stellte ihr anheim, sich direkt an Emmo zu wenden. Vielleicht würde er sie als Mascotte auf dem Kühler mitnehmen.

Die ganze Familie hatte sich auf der Freitreppe eingefunden, als Emmo und Alexandra in dem schönen amerikanischen Wagen abrollten. Trotzdem Veranlassung genug vorlag, die Zeit bis zum Mittagessen — dann erst konnte die vereinbarte telephonische Nachricht über das Ergebnis der Auseinandersetzung mit Harald eintreffen — in sorgenvoller Spannung zu verbringen, war man merkwürdig gefaßt. Der Herr Kreiling flößte unbedingtes Vertrauen ein und würde schon einen Ausweg finden. Der Morgen war so wunderbar schön, und Schloß Bahlsing lag so friedlich zwischen den hohen alten Bäumen, daß der Gedanke an einen finanziellen Zusammenbruch, an Zwangsverwaltung oder Gerichtsvollzieher schwer faßbar erschien.

Als Emmo im Walde an die Stelle kam, wo er vor wenigen Tagen auf seinem Milchwagen Alexandra zum erstenmal begegnet war, hielt er das Auto an. Alexandra fürchtete eine Panne. Nur böse Menschen nennen das so, was hier geschah:

„Alexandra! Ich habe über die Sache mit Ihrem Vetter eingehend nachgedacht. Es gibt nur einen Ausweg. Sie müssen sich opfern.“

Alexandra sah ihn mit großen Augen nicht sehr überrascht an, drehte sich zu ihm um, da er durch Steuerrad und Schalthebel in seiner Bewegungsfreiheit behindert war. Glücklicherweise hatte der Wagen Linkssteuerung, so daß Emmo seinen starken rechten Arm frei hatte, um ihn Alexandra um den Nacken zu legen, sie an sich zu ziehen und mit andächtiger Sorgfalt zu küssen. Alexandra sagte häufig und nicht sehr einfallsreich „Emmo!“, und dieser junge Mann war taktvoll genug, sich mit einem wiederholten „O du!“ zu begnügen. Dann fuhr Emmo aus Versehen mit dem dritten Gang an, Alexandra weinte etwas, aber gab das bald auf, da ihre Brille davon beschlug, und so waren die beiden verlobt.

In Berlin war Emmo wieder vollkommen Herr seiner Sinne. Bei vielen wichtigen Besprechungen hatte er die Erfahrung gemacht, daß man mit einem gefährlichen Gegner nie allein verhandeln soll. In der ganzen Welt erfreuen sich nun die Notare eines hohen Rufes als unbestechliche Zeugen, weil sie feste Sätze haben. Daher holten Emmo und seine Gräfin Braut den alten Berater der Familie Bahlsing unterwegs ab, der wie die personifizierte Rechtschaffenheit aussah und nur in seltenen Augenblicken wie ein alter listiger Fuchs zu blinzeln pflegte. Dabei war seine Rechtschaffenheit ehrlich und das schlaue Blinzeln Verstellung, um böswillige, aber verbreitete Gerüchte über seinen juristischen Scharfsinn zu widerlegen. Er hatte fast ausschließlich ländliche Klienten.

Als die Bahlsinger Delegation mit dem würdigen Notar als Nachhut die Halle des Hotels betrat, war kein Feind zu sehen. Dafür saß zur größten Ueberraschung von Emmo und Alexandra der gute Dr, Mehlmann in einem großen Sessel, stützte die Denkerstirne tief auf die Hand und starrte verzweifelt auf die glänzenden Spitzen seiner Pariser Stiefel. Neben ihm lag ein zerknüllter Brief. Er mußte wieder einmal unerfreuliche Nachrichten erhalten haben.

Auf lautlosen Sohlen schlichen die Bahlsinger näher, erschüttert von dem Anblick menschlichen Leids. Emmo erweckte den armen Jungen aus seinem unfruchtbaren Brüten.

„Lieber Oskar! Willst du nicht meiner Braut guten Tag sagen?“

Mehlmann blickte verwirrt auf und sagte wie aus weiter Ferne: „Erst Alexandra, dann Henriette und jetzt Lilian.“

Es dauerte lange Zeit, bis man von dem gebrochenen Philosophen den Grund für seine mystische Aufzählung ermitteln konnte. Der Brief trug zur Aufklärung wesentlich bei. Er war vom Grafen Harald.

„Lieber Dr. Mehlmann!

Ich bin unschuldig! Lilian hat mich entführt! Machen Sie sich keine Sorge um Ihren Schützling, er will mich heiraten.

Wenn mein Onkel oder seine Häscher erscheinen, bestellen Sie, daß der künftige Schwiegersohn vom alten Barclay nicht nötig hat, sich mit ihnen herumzuzanken. Ich bin bereit, auf das Erbe von Bahlsing zu verzichten, wenn man mir ein vernünftigesAngebot macht, damit ich nicht arm wie eine Kirchenmaus in Neuyork einziehe. Ihr amerikanischer Freund wird die Sache schon in Ordnung bringen.

Im übrigen werde ich Ihnen nicht vergessen, daß Sie mir gestern so freundlich ausgeholfen haben. Möge Ihnen ein gütiges Schicksal helfen, daß Sie recht bald wieder zu Ihrem Geld kommen.

Ihr ergebener
Graf Harald von Bahlsing.“

Es war noch lange vor dem Mittagessen, als in Bahlsing das Telephon klingelte und sich Berlin meldete. Der kluge Diener Friedrich nahm das Gespräch entgegen und berichtete seinem Herrn mit sichtbarer Rührung:

„Herr Graf! Ich hab's mir gleich gedacht. Sie haben sich verlobt, und sonst wäre alles in Ordnung.“

Als am Abend das Brautpaar wieder in Bahlsing eintraf, hockte Oskar Mehlmann hinten auf dem Notsitz des Wagens. Seine Gedanken waren bei Henriette.

— Ende. —

Kinoprogramm.

Apollo: „Der Geliebte“
Capitol: „Ill Szampollo“ (Das Lumpenkind der Strasse)
Casino: „Die Dame mit der Maske“
Czary: „Monte Carlo in Flammen“
Grand Kino: „Die Insel der Wonne“
Kino Oświatowe: „Körperkultur“
Luna: „Champagner“
Palace „Monte Carlo in Flammen“
Splendid: „Die Hölle einer Stieftochter“